

TAGBLATT

Flawil: 23. Oktober 2008, 01:05, ONLINE

Prämien sparen richtig gemacht



Engagiert sich für Patienten: Yvonne Gilli erläutert den Zuhörern die bestehenden Ärztenetze in der Region Flawil. Bild: Esther Germann

FLAWIL. Vergangenen Dienstagabend fand im Hotel Toggenburg eine vom Samariter-Verein Flawil organisierte Podiumsdiskussion zum Thema «Wie wähle ich die richtige Krankenkasse? – praktische Tipps und Tricks!» statt.

ESTHER GERMANN

Spontan wurde vor Beginn der Diskussion noch der Saal verkleinert, denn der Andrang aus der Bevölkerung fiel geringer aus als erwartet. «Man dachte, es würden sich mehr Leute aus dem Volk dafür interessieren», war die Meinung der Anwesenden. Durch den Abend führten Margrit Kessler, Präsidentin Stiftung Patientenschutz, Salvatore Tricarico, ein Flawiler Hausarzt, sowie Yvonne Gilli, Mitglied der Geschäftsleitung des Ärztenetzes xundart. Nach kurzer Ansprache durch Monika Iseli, Präsidentin des Samariter-Vereins, übernahm Salvatore Tricarico die Gesprächsleitung. Mit knappen Worten erläuterte er das Ziel der Veranstaltung, dass man anschliessend Tipps und Tricks wisse, wie die eigenen Krankenkassenprämien gesenkt werden könnten.

Patientenschutz

Als Erste sprach Margrit Kessler, die Präsidentin der Stiftung für Patientenschutz, über ihre Sicht der Dinge aus der Perspektive des Patientenschutzes. Kessler erklärte den Anwesenden, ihre Organisation wolle vor allem Patienten beraten, informieren sowie auch vor Gericht vertreten. «Es ist oft schwierig, gerade ältere Leute zum Wechseln ihrer Krankenkasse zu bewegen, obwohl dies meist eine gute Möglichkeit ist, um Prämien zu sparen», begann Kessler ihren Vortrag. Die Präsidentin warnte vor Krankenkassen, die keinen Vertrag mit den Apotheken besitzen, da müssten die Medikamente erst selbst bezahlen werden und anschliessend von der Krankenkasse eine Rückerstattung des Geldes verlangt werden. Eindringlich wurde vor der Kostenfalle Amortisationszuschlag gewarnt, dies betreffe den Fall, wenn man sich in einem anderen als dem Heimatkanton hospitalisieren lasse. «Da muss man oft horrenden Zuschläge, ich nenne sie auch <Strafzölle>, zahlen», so Margrit Kessler.

Im Anschluss gab Salvatore Tricarico an die Veranstaltungsteilnehmer Tipps aus seinem Erfahrungsschatz als Hausarzt.

Versicherungsmodelle

Dabei sprach er den Datenschutz an und forderte das Publikum auf, nicht alle Formulare unbesehen zu unterschreiben, sondern vorher zu prüfen. Tricarico verwies auch auf Berechnungsmodelle im Internet; so spare man bei vielen Krankenkassen durch Semester- oder gar Jahreszahlungen der Prämien. Eine attraktive Möglichkeit biete sich für Leute mit wenigen gesundheitlichen Problemen. Tricarico verwies auf Versicherungsmodelle mit Bonus, bei welchen die Prämien fallen, wenn über längere Zeit kein Arzt aufgesucht werden muss. Dies sei jedoch nur empfehlenswert für diejenigen, welche nicht häufig zum Arzt gehen müssen.

Qualität verbessern

Als Letzte sprach die Ärztin Yvonne Gilli; sie stellte kurz Ärztenetze aus der Region vor, namentlich sind dies «xundart» und «SantiMed». Die hohen Gesundheitskosten seien für diese Netze die Motivation, um Wege zur Verbilligung zu suchen. So gebe es mit dem Hausarztmodell Prämienvergünstigung bei Anschluss an ein Ärztenetz. Das Hausarztmodell sieht vor, dass alles zuerst über den Hausarzt abgeklärt wird und der seine Patienten mit ihren Unterlagen zum Spezialisten überweist. Dies schränke zwar die freie Arztwahl ein, doch würden dadurch durchaus Behandlungskosten gespart, indem unnötige Doppeluntersuchungen vermieden würden. Zudem, so Gilli, verbessere sich durch die Netzwerke die Zusammenarbeit der Ärzte und durch die als Diskussionsforum dienenden Qualitätszirkel die Sorgfalt ihrer Arbeitsweise. Nach den vielen Vorträgen wurden noch kurz einige Fragen aus dem Publikum beantwortet, anschliessend blieben die Meisten noch sitzen und nutzten die Gelegenheit, um direkt mit den anwesenden Vertretern der Ärztenetze zu sprechen.

Copyright © St. Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.

Krankenkassen-Check 2009

Prämien vergleichen und sparen
Krankenkassenprämien 2009
www.checkcheck.ch

Krankenkasse

Prämien für 2009 auf comparis.ch
vergleichen & sparen!
www.comparis.ch/krankenkassen

Krankenkasse Prämien 2009

Die Prämien 2009 sind bekannt
Vergleichen Sie jetzt !
vergleichen.ch/Krankenkassen

Krankenkasse wechseln

Gesetzliche Krankenversicherung
mit attraktiven Prämienspar-
Varianten!
www.kpt.ch

VV



infowilplus.ch

Orte

Home

Wil

Uzwil

Flawil / Degersheim

Ober- / Niederbüren

Niederhelfenschwil

Zuzwil / Bronschhofen

Oberuzwil / Jonschwil

Region

Spezial

Business

Forum

Über uns

Flawil: 22.10.2008

Die „richtige“ Kasse und den „richtigen“ Arzt wählen

Der Flawiler Samariterverein informierte für einmal zum Bereich Gesundheitsvorsorge. Tipps zur Wahl der richtigen Krankenkasse waren das Thema.

Niklaus Jung

Thema bei der Information der Flawiler Samariter war zwar die Wahl der richtigen Krankenkasse. Mehr Raum erhielt jedoch die Wahl des richtigen Arztes, welcher gleichzeitig auch der Reduktion der Prämien behilflich sein kann. Die Präsidentin der Samariter, Monika Iseli, konnte in der Toggenburg Flawil über 60 Interessierte begrüßen, mit Margrit Kessler, der Präsidentin Stiftung Patientenschutz, erhielt die Information auch prominente Besetzung. Weiter informierten der Vereinsarzt Salvatore Tricarico und Nationalrätin und Ärztin Yvonne GilliGilli aus Wil.

Die Auseinandersetzung um die beste Gesundheitsvorsorge machte eines deutlich. Die Krankenkassen wie auch die Ärzteschaft sind gefordert, dem Konsumenten in der optimalen Zusammenarbeit ein glaubwürdiges Angebot zu vermitteln. Das gegenseitige Aushebeln, sorgt nur für Verunsicherung. Der Suche nach der günstigsten Kasse folgt sonst zumeist der Frust, die gesundheitlichen Probleme nicht mehr optimal bewältigen zu können, der nächste Kassen- oder Arztwechsel ist programmiert.

Der Patientenschutz berätet im Interesse des Patienten

Nach der Begrüssung durch die Samariterin Monika Iseli moderierte der Vereinsarzt Salvatore Tricarico den Informationsabend. Mit der ersten Referentin konnte er die schweizweit bekannte Patientenschützerin Margrit Kessler ankündigen. Die Präsidentin der Stiftung Patientenschutz (SPO) stellte zu Beginn gleich das Angebot der Stiftung vor.

Die Mitgliedschaft bei der SPO biete zahlreiche Vorteile. Das grösste Standbein sei die Beratung der Mitglieder in den verschiedensten Anliegen, bei der Wahl der Krankenkasse wie des passenden Arztmodells. Die SPO könne in ihren Aktivitäten Gewicht einbringen durch ihre Vertretungen in wichtigen Kommissionen und Stiftungen. Die Probleme der Ratsuchenden liegen nach Kessler aber eher im Bereich der Ärzte mit 45 Prozent, während Fragen zu Krankenkassen rund 12 Prozent ausmachten.

Kassensplitting prüfen

Dass die Beratung hinsichtlich Kasse Sparpotential bietet, zeigte Margrit Kessler am Beispiel einer Beratung auf. So konnte durch den Kassenwechsel die Jahresprämie von 6'771 auf 3'596 Franken reduziert werden. Margrit Kessler empfahl auch die Wahl des Hausarztmodells und die Zusatzversicherung soll man nach 30 nicht mehr wechseln.

Nach Margrit Kessler gibt es auch Vorteile, mit dem Splitting



Die drei Referenten informierten über die Problemkreise bezüglich Krankenkasse und Ärztwahl. v.l. Salvatore Tricarico, Margrit Kessler und Yvonne Gilli.



Die Präsidentin der Stiftung für Patientenschutz, Margrit Kessler betonte die Wichtigkeit der Patientenberatung und dessen Schutz.



Über 60 Personen folgten der Einladung des Samaritervereins zur Informationsveranstaltung.

der Krankenkasse, indem die Zusatzversicherung bei einer anderen Kasse platziert werde. Aus Belastungen bei der Grundversicherung könne seitens der Krankenkasse Druck auf ein Aufkünden der Zusatzversicherung folgen, was bei unterschiedlichen Anbietern weniger der Fall sei.

Acht Tipps für optimale Versorgung

Der Vereinsarzt Salvatore Tricarico gab anschliessend mehrere Tipps, wie man Prämien sparen kann. So könne die Erhöhung der Franchise auf 2'500 Franken bis zu 440 Franken Prämien sparen. Sparpotential gebe es auch bei der Nutzung der Skontoabzüge, dazu gebe progress.ch nähere Auskünfte. Wer beim Arbeitgeber gegen Unfall versichert ist, kann auf die private Unfallversicherung verzichten. Bereits ab 12 h Beschäftigung müsse der Arbeitgeber gegen Unfall versichern. Auch wird nach Tricarico die Prämienverbilligung für kleine Einkommen zu wenig genutzt.

Verschiedene Versicherungen bieten auch Bonus an, wenn keine Leistungen beansprucht wurden und bei mehr als 60 Tage Militärdienst könne die Suspendierung der Prämie verlangt werden. Nicht zuletzt könne auch die Notwendigkeit der Zusatzversicherung geprüft werden, wenn Sparpotential gefragt ist. Weitergehend informierte Tricarico auch über vermeidbare Fehler. Wichtig sei die Aufklärung bezüglich Kosten zu holen bei grösseren Eingriffen. Gefordert sei auch die kritische Haltung gegenüber Versicherungsbrockern, um Fehlentscheide zu verhindern.

Das unabhängige Ärztenetzwerk schafft Vertrauen

Das dritte Referat mit der Wiler Ärztin und Nationalrätin Yvonne Gilli galt den Vorteilen mit dem Ärztenetzwerk. Als Präsidentin des Ärztenetzwerkes „Xundart“ ging sie insbesondere auf die Vorteile dieser Dienstleistung ein. Das diese Form des Angebotes Schule macht, zeigte Gilli an den weiteren Anbietern wie „SäntiMed“ und Favorit Casa der Swica auf.

Das Ärztenetzwerk bietet nach Yvonne Gilli die Koordinierte Behandlung an, indem der Hausarzt über den Verlauf der Behandlung vollumfänglich informiert ist und die notwendigen Schritte zu Spezialisten einleiten kann. Gilli wies weiter auf das Sparpotential hin, wenn die Untersuchungen nicht mehrfach ausgeführt werden. Xundart wie auch Säntimed arbeiten mit den Krankenkassen vertraglich zusammen und handeln die Tarife aus.

Nach Yvonne Gilli bieten die Kompetenzzentren ganz neue Lösungsstrategien. Die hohe medizinische Qualität werde durch die Qualitätszirkel unter den Ärzten gehalten. Die Position des Patienten werde deutlich gestärkt. Eine Besonderheit sei das aufgegleiste Fehlermanagement im Austausch aufgetretener Probleme. Damit könnten weitere Fehlentwicklungen vorbeugend verhindert werden.

Kostenausgleich unter den Kassen ist gefordert

In der Diskussion wurden insbesondere die hohen Kosten durch laufende Kassenwechsel thematisiert. Das vom Volk erwünschte freiheitliche System kann nach Ansicht der Nationalrätin Yvonne Gill nur mit dem Kostenausgleich unter den Kassen Beruhigung erfahren. Die Diskussion in Bern laufe in diese Richtung. Sonst werde das Auf und Ab bei den Prämien weiter anhalten.

Bezüglich Wechsel der Kasse machte Margrit Kessler

deutlich, dass ein Wechsel nicht ob ein paar Franken Differenz stattfindet. Aber beim Wechsel soll das neue Angebot auf dessen Leistungen geprüft werden, die günstigste Versicherung sei nicht immer die Beste.



[Artikel weiterempfehlen](#)